

# Maindreieck TV

Geschichten vom Maindreieck

Standard Intro

Heute:

Das was Wissen schafft

---

## Mein Verhältnis zur Wissenschaft

Ich war immer ein mittelmäßiger Schüler. Meine guten Fächer waren Mathematik und Physik. So war es sich für mich nur logisch, nach meinem Realschulabschluss mein Abitur zu machen, um anschließend Mathematik und Physik zu studieren.

Da ich mich bereits sehr früh mit der Digitaltechnik, später dann mit Computern, beschäftigte, war auch das Studienfach Informatik nur eine logische Schlussfolgerung meiner intrinsischen Interessen.

Das war für mich wertfrei. Was man interessant findet, das tut man auch gerne. Da ist es naheliegend, seine berufliche Laufbahn danach auszurichten, insbesondere deshalb, weil es in den 80'ern von den Dächern gerufen hat: „Mach was mit Computern, das ist die Zukunft.“

Das Studium war auch dann das richtige Maß an Vorbereitung für meinen späteren Beruf. Insbesondere aus der Mathematik und der Informatik, aber auch aus der Physik, konnte ich wertvolles Wissen mitnehmen, um dies später dann anwenden zu können, ohne dass es hier der Phantasie bedurfte. Das Wissen wurde gebraucht, also brachte ich es zur Anwendung.

Modellhaft, aber gleichzeitig pragmatisch, denn schließlich ging es darum Projekte bedarfsgerecht umzusetzen und nicht um den Bau irgendwelcher Luftschlösser.

Auch das Maß an Abstraktion sowie die an der Uni erlernte Methodik, insbesondere in der Mathematik, waren für meine 20-jährige Tätigkeit immer wieder sehr hilfreich.

Bei den rein fachlichen Fähigkeiten sollte es aber nicht bleiben. Ich war schon immer ein Quertreiber und ein Freidenker, schon als Kind. Permanent hinterfragte ich die Weisheiten der Erwachsenen und forderte diese oftmals heraus. Gerade mit meinem Vater lieferte ich mir hier oftmals ein intellektuelles Kräftemessen, was auch regelmäßig zu Konflikten führte.

In Anbetracht der Tatsache, dass er seine Wissensdefizite oftmals mit seiner physischen Überlegenheit kompensierte, sedierte jedoch meine Konfliktbereitschaft - zum reinen Selbstschutz.

Nun, ich bin katholisch getauft – wie ich erst seit ein paar Wochen weiß, nicht etwa von mir immer vermutet in Schweinfurt, sondern in Eschbach bei Kirchzarten im Schwarzwald.

*Ich war zwar bei meiner Taufe dabei, kann mich aber partout nicht daran erinnern. Aber es macht Sinn, denn Eschbach war mein erster Wohnort, und ich bin ja auch schließlich in Freiburg geboren.*

Ich war bei der Kommunion und der Firmung und bin auch im bigotten, christlichen Milieu, der mütterlichen Verwandtschaft aufgewachsen. In meinen Jugendjahren nannte ich das immer

„erzpapstkatholisch“. Nachdem ich auch noch 5 Jahre lang in einer katholischen Pfarrei wohnte und beobachten konnte, wie sehr weniger der Glaube, als vielmehr andere Motive die Menschen in die Kirche trieb, entwickelte ich eine intrinsische Abneigung gegen diesen „Katholizismus“.

Meine Abneigung galt dem Katholizismus, später dann der katholischen Kirche, nicht aber dem Gottesprinzip, auch wenn ich mich bis zum heutigen Tag noch immer als „christlich geprägter, theistischer Agnostiker mit naturwissenschaftlicher Ausprägung“ bezeichne.

Die Kombination meiner naturwissenschaftlichen und gesellschaftswissenschaftlichen Interessen, als auch mein Durst nach Wissen, sowie meine permanente Bereitschaft etabliertes Wissen herauszufordern, ließen mich zum Hobby-Naturphilosophen werden.

So etwas kann man sicherlich auch an einer Uni studieren, aber damit kann man keine Maschinen bauen, keine Computerprogramme schreiben oder sonst irgendwie kreativ sein. Deshalb lag mein Schwerpunkt eben auf meiner Naturwissenschaft, der Physik, meiner Geisteswissenschaft, der Mathematik und meiner Ingenieurs- und Geisteswissenschaft, der Informatik. Danach richtete ich mich beruflich aus.

### **Was ist Wissenschaft eigentlich?**

Die Wissenschaft oder genauer die Wissenschaften, sind ursprünglich das, was auf dem Deckel steht: Disziplinen, die Wissen schaffen.

Da steht nicht drauf „Glaubensschaft“, „Vermutensschaft“, „Geldverdienensschaft“, „Ich weiß nicht was ich studieren soll-schaft“ oder „Ich habe den längsten Pimmel-schaft“, sondern „Wissenschaft“.

Das Schaffen von Wissen. Wer sich also der Wissenschaft verschreibt, der sollte von der Motivation getrieben sein, Wissen schaffen zu wollen, und nicht etwa von minderen Motiven.

Für Homo Sapiens ist das Schaffen von Wissen ein kultureller Wert an sich, dazu noch mit vielen tollen Anwendungen.

Das Wissen kennt keine Grenzen, genauso wenig, wie die Irrtümer innerhalb der Wissenschaften.

Die Anwendung hat aber ihre Grenzen:

- Praktische Grenzen
- Ethische Grenzen
- Grenzen des guten Geschmacks
- Sittliche Grenzen
- Soziale Grenzen

Ebenso gibt es Grenzen in der Erkenntnis, also dem Erkennen von Wissen, denn, und davon bin ich überzeugt, es gibt Wissen, welches sich unserer Erkenntnis alleine schon dadurch entzieht, dass wir nicht durch Beobachtung oder Messung rankommen. Das nennt man dann Metawissenschaft.

Beispiele für anerkannte Metawissenschaften in der Physik wären:

- Die Stringtheorie(en)
- Die Theorie der Quantengravitations Schleifen
- Ja und sogar die Urknalltheorie

Nicht anerkannte Metawissenschaften gibt es zu Hauff ... darunter sehr viel Unfug, aber auch einige durchaus interessante Gedanken, die man sich guten Gewissens etwas näher zu Gemüte führen darf.

Diese werden von sogenannten Wissenschaftlern mit eingebautem Selbstverständnis als Geschwurbel, Unfug oder „Geschichten aus dem Aluhutmilieu“ abgetan.

Das ist ein deutliches Anzeichen von Hybris, Beratungsresistenz, aber auch der Angst vor der Erkenntnis, sein ganzes Leben lang vielleicht vor dem falschen Altar gekrochen zu sein. Und es ist eigentlich ein Widerspruch gegen die Wissenschaftlichkeit, neue Erkenntnisse oder Theorien nicht zuzulassen.

Ich fordere beispielsweise die in der Schule gelernte „Ursuppentheorie“ oder die auf „Mutation und Zuchtwahl gründende Evolutionstheorie“ gerne heraus, die ich beide in ihrer Reinkultur für wissenschaftlichen Blödsinn halte.

Man unterstellt mir dann immer, ich würde die Evolutionstheorie in Frage stellen, oder sogar leugnen, was natürlich Nonsense ist. Ich halte nur ihre behaupteten Wirkmechanismen für absoluten Unfug, der aus mathematischen Gründen schon falsch sein muss.

Ich bin in dieser Frage agnostisch und bekenne mich zu dieser Wissenslücke. Es ist eine angenehme Erfahrung sagen zu können „Ich weiß es nicht“. Das nimmt etwas Wind aus den Segeln der Neugierde und bewahrt einen davor großenwahnsinnig zu werden.

Leider haben dies viele Herren in weißen Kitteln nicht verstanden – und so manch blauhaariger Influenzomatiker ebenfalls nicht.

*Ich bin ja der Meinung, dass besagter blauhaariger Influenzomatiker zumindest ein Bundesverdienstkreuz, wenn nicht sogar den Nobelpreis dafür verdient hätte, dass er es geschafft hat, die Blaualgenphotosynthese beim Menschen wirksam werden zu lassen.*

### **Existentialismus, Pragmatismus, Wissen und Glauben**

Geht man auf den philosophischen Existentialismus zurück, dann kann man, abgesehen von der Tatsache der eigenen Existenz, von überhaupt nichts ausgehen.

Descartes „Je pense, donc je suis“, „Cognito, ergo sum“ oder im deutschen „ich denke, also bin ich“ ist genau dieser unumstößliche Wahrheitskern der Erkenntnis.

Mehr Erkenntnis kann man, zumindest in den Naturwissenschaften, nicht unumstößlich beweisen. Nur der eigene Geist ist eine unumstößlich bewiesene Tatsache – und das auch nur für einen selbst.

Alles andere ist Glaube.

In der Naturwissenschaft kommt man also nicht ohne ein Axiomensystem aus, ein System an Postulaten, die man glauben muss. Die Naturwissenschaft ist also in ihrem Kern religiös.

Nun könnte man behaupten, dass eine sorgfältig durchgeführte Messung doch ein unumstößlicher Beweis sei.

Nein, das ist sie nicht. Das Messergebnis gelangt über unsere Sinne in unser Bewusstsein und damit in den Geist. Die Realität wird also durch die Sinne in unseren Geist gespiegelt. Wir können aber nicht mit absoluter Sicherheit sagen, ob der Geist hier eine reale Sinneswahrnehmung erfährt, ob er diese selbst erzeugt oder ob diese von außen so vorgespiegelt wird.

An einer im Computer gerenderten Szene beispielsweise ist nichts real. Alles was man auf dem Bildschirm, beispielsweise in einem Computerspiel, sieht, entsteht durch die Verschiebung von

Elektronen auf Halbleitern. Die Szene ist vollständig berechnet und existiert nur als Bits und Bytes – von mir aus auch Words, Dwords und Longwords, in einer dünnen Schicht in den Metallbahnen und dotierten Siliziumschichten in meinem Rechner. Dennoch spiegelt sie eine eigene Welt wieder, die nicht so ist, wie sie von meinen Sinnen wahrgenommen wird.

Die Szene kann aber durchaus den Eindruck erwecken, als sei man mittendrin, während man vor seinem Computer sitzt (oder steht) und nur eine Fototapete aus bunten Pixeln anschaut.

Ich führe dies deshalb so genau aus, um darzulegen, dass in der Physik oder der Biologie oder anderen Naturwissenschaften nichts existenziell bewiesen ist, außer eben die Existenz des eigenen Geistes.

Nun, es kann mir eigentlich egal sein, ob ich mich in einer Truman Show oder in einer Matrix befinde, oder ob das Geschehen um mich herum real ist. Tatsache ist: ich habe Bedürfnisse und bewege mich durch eine – zumindest konsistent wirkende – Welt innerhalb der 4-dimensionalen Raumzeit.

Für mein tägliches Leben in diesem Kopfkino der Bedürfnisse ist es also gar nicht entscheidend, ob ich in einer virtuellen Realität, einer Matrix, einer Raumzeit oder einem schwarzen Loch gefangen bin. Diese Fragen sind existenziell philosophisch zwar interessant, doch lösen sie nicht das Problem der aktuell noch um sich greifenden Pest namens „Corona“, „COVID-19“ etc. die, zumindest von ihrer behaupteten Gefährlichkeit aus, ganz objektiven Beobachtungen heraus als virtuell eingestuft werden darf, und zwar aus mathematischen Gründen.

*Dazu genügen übrigens die Grundrechenarten. Ich empfehle hierzu meine Arbeiten zu diesem Thema, bzw. die Arbeiten von Samuel Eckert hierzu, um den es in diesem Beitrag auch noch gehen soll.*

Es ist also pragmatisch, davon auszugehen, dass ich nicht alleine auf dieser Welt bin, dass sich diese Welt auch nicht um mich alleine dreht – obwohl es mir derzeit absolut so vorkommt, aber das hat seine Gründe - und dass die Beobachtungen und Messungen der Realität auch diese widerspiegeln. Auf den existenziellen und naturwissenschaftlichen Axiomen basierend darf man also diese Realität als real bezeichnen, auch wenn dies abschließend niemals bewiesen werden kann.

Schönheit liegt bekanntermaßen im Auge des Betrachters. Ich behaupte, dass auch die Wahrheit im Auge des Betrachters liegt. Absolute Wahrheiten gibt es nicht, auch wenn irgendwelche Prediger in weißen Kitteln diese immer wieder behaupten.

Dieser von mir eben besprochenen existenziellen Ebene untergeordnet gibt es, insbesondere in den Naturwissenschaften, viele untergeordneten Ebenen, bei denen am Anfang der Glaube steht. Wer Rückschlüsse auf längst vergangene Vorgänge in weit entfernten Galaxien beobachtet, der muss erst mal glauben, dass dort die Physik die gleiche ist. Einige dieser Glaubensfragen kann man klären, beispielsweise über die Messung der Feinstoffkonstante. Zumindest auf dieser Wissensebene darf man diese Messung dann aber auch als gesicherte Erkenntnis annehmen, mit ihren, dem Existenzialismus geschuldeten Unsicherheit.

Glauben darf man alles, beispielsweise auch dass die Erde flach oder hohl ist, und die Gravitation gar nicht existiert. Es stellt sich mir nur die Frage, ob dieser Glaube dann auch zielführend ist.

Wie zielführend ist es beispielsweise in Frage zu stellen, ob die Mondlandung im Jahr 1969, also vor 50 Jahren, nun tatsächlich stattgefunden hat oder nicht. Ich bin in dieser Frage agnostisch und die Wahrheit zu dieser Frage interessiert mich auch nicht, denn sie spielt für meine existenziellen Bedürfnisse keine Rolle.

Etwas wichtiger ist die Frage nach der 9/11 Truth, denn immerhin gehöre ich hier zu den Zeitzeugen. Wichtig war die Wahrheit über den 11.9.2001 in den unmittelbaren Jahren danach. Jetzt ist die Geschichte durchgelaufen. Die Antwort ist – zumindest für mich – uninteressant geworden. Das offizielle Märchen, und nichts anderes ist es, spielt für mich existenziell ohnehin keine Rolle, schon gar nicht 20 Jahre danach, denn ich habe mir dieses nie zu Eigen gemacht.

Aber zurück zum Glauben. Wir haben Religions- und Meinungsfreiheit. Glauben darf jeder alles, was er will. Er darf diesen Glauben auch weiter verbreiten. Selbiges gilt für Meinungen. Auch diese darf man weiter verbreiten und jedem sei seine Meinung gegönnt.

Allerdings gilt für Glauben und Meinung auch folgendes: jeder Glaube und jede Meinung kann falsch sein.

Man kann seinen Glauben oder seine Meinung aber plausibilisieren. Beim Beispiel „flache Erde“ ist dies sogar recht einfach möglich:

Man begibt sich an einem schönen Tag mit guter Fernsicht nach Friedrichshafen und blicke Richtung Romanshorn auf der anderen Seite des Bodensees. Die Strecke beträgt in etwa 11 km. Dies genügt, um das gegenüberliegende Ufer durch die sich auftürmenden Wassermassen zu verdecken, denn das sind bereits einige Meter, die man mit einem guten Fernglas oder einem Teleskop, gut sehen sollte. Damit ist plausibilisiert, dass die Wasseroberfläche dazwischen wohl gekrümmt und nicht gerade ist. Woher kommt diese Krümmung wohl ?

*Eine Anmerkung meinerseits: man sollte tunlichst vermeiden, dies bei einer ausgeprägten Inversionswetterlage zu tun, denn sonst könnte sich durch einen Fata Morgana Effekt das als wahr herausstellen, was man eigentlich zu widerlegen versucht.*

Wer nach dieser Erfahrung noch immer glaubt, dass die Erde eine Scheibe ist, dem ist nicht zu helfen. In diesem Fall hat man es dann mit einem beratungsresistenten Glaubensfanatiker zu tun.

*Dieses Phänomen können wir seit 2020 auch in unserem unmittelbaren Umfeld studieren.*

Man darf es dann auch gerne unterlassen, diese Menschen zu bekehren. Das wird nicht gelingen. Fanatiker sind faktenresistent. Bekehrungsversuche sind verschwendete Energie.

Die Frage ist: macht es Sinn, seinen Glauben oder seine Meinung entgegen der bekannten Fakten auszurichten? Faktenfreier oder faktenwidersprüchlicher Glaube ist eben genau religiöser Fanatismus. Die Fakten werden zu Gunsten des Glaubensbekenntnis ignoriert.

Nicht der Glaube oder die Meinung sind in Frage zu stellen, denn diese können für einen Menschen ein notwendiges existenzielles Fundament, einen Halt im Leben bedeuten. Um seiner eigenen Existenz einen Sinn zu geben ist der Glaube an einen Gott, oder zumindest auf eine übergeordnete, ordnende Kraft, sogar fundamental. So lange der Glaube nicht den bekannten Fakten widerspricht ist dies auch legitim, ja ich würde sogar sagen existenziell oder gar ordnungstiftend.

Wie das Axiom in der Mathematik, die Grundannahmen in der Physik, die Grundrechte in der Juristerei, benötigt auch das bloße Leben eine sinnstiftende Grundlage für die Existenz. Diese lässt sich nicht aus einer „sinnfreien Menschheit“ in einem „sinnfreien Universum“ ableiten. Wer den existenziellen Halt verliert, der verliert die wichtigste ordnende Kraft im Leben. Wer keine ordnende Kraft erfährt, der läuft Gefahr in Extremismen abzudriften.

Glaube darf aber nie gegen die Fundamente der Erkenntnis verstoßen oder gegen bekannte und fundierte Fakten.

Glaube und Meinung können dazu führen, die Erkenntnis auszuweiten. Jede naturwissenschaftliche Theorie ist genau so etwas: eine Idee an die man glaubt und die man zu einer Theorie formuliert. Diese Theorie sollte niemals gegen gesicherte Erkenntnisse verstoßen. Natürlich können Erkenntnisse in Frage gestellt oder hinterfragt werden. Genau hiervon lebt die Wissenschaft ja auch: von einem permanenten Fragen und Hinterfragen.

Fundierte Erkenntnisse sind jedoch Fakten. Über Fakten kann man diskutieren, man muss es aber nicht, denn es ist nicht zielführend. Natürlich wohnt den Fakten auch immer ein geringes Maß an existenzieller Unsicherheit inne .... Es ist aber weder zielführend, noch verhältnismäßig, diese in den Vordergrund zu drängen.

### **Erstes Beispiel : menschengemachter Klimawandel**

Unser Heimatplanet kreist in der sogenannten habitablen Zone um unsere Sonne. Dies hat den Charme, dass sich die Oberflächentemperatur in einem Bereich bewegt, in dem Wasser vorwiegend flüssig ist. Eine permanente Einstrahlung von 1.6 KW pro Quadratmeter auf die Kreisfläche der Erde, sowie die Streuung des einfallenden Sonnenlichts, Absorptionsvorgänge in der Atmosphäre, die Energieaufnahme durch Photosynthese und die Abstrahlung der Wärme gegen das 4K kalte Universum sorgen dafür, dass dieser Planet zu jeder Zeit im Schnitt seine Wohltemperiertheit, welche für die Existenz des Lebens auf seiner Oberfläche notwendig ist, auch bewahrt.

In der lebensfeindlichen Umgebung des Weltalls bieten sowohl die Atmosphäre, als auch die Magnetosphäre der Erde einen ständigen Schutz gegen die Biester des Sonnensystems, wie beispielsweise Meteoriden, schnelle Elementarpartikel oder gefährliche kurzweilige Strahlung.

Die Erde bietet eine gewisse Robustheit und Stabilität, was die physikalischen Parameter auf ihrer Oberfläche angeht, wozu auch die Temperatur gehört. Die Atmosphäre spielt dabei sowohl die Rolle einer Pufferzone, als auch die eines Schutzschields gegen die Feindseligkeiten des Vakuums.

Natürlich unterliegt – im gewissen Rahmen – jeder Parameter seinen natürlichen Schwankungen, so auch die globale Durchschnittstemperatur oder die Klimazonen. Die Ursachen können sowohl astronomischer Natur, als auch intrinsischer Natur sein. So gingen beispielsweise die Rekordsommer 2015/2016, so denn die Meteorologen Recht behalten, auf das Phänomen „El Nino“ zurück, eine zyklisch wiederkehrende Meeresströmung, die das Wetter weltweit nachhaltig beeinflusst. Diese Einflüsse können zyklisch oder auch chaotisch auftreten. Letzteres nennen wir Wetter, wobei das Wetter selbst auch wieder so stabil ausfallen kann, dass man es über einen Zeitraum von wenigen Tagen vorhersagen kann. Manchmal weist es jedoch derartige Labilitäten auf, dass eine Vorhersage unmöglich ist. Gerade im Sommer bei ausgeprägten Hochdrucklagen mit stehenden oder wellenden Frontsystemen über Europa und wenig Windgeschwindigkeit, ist eine Vorhersage mitunter ein reines Glücksspiel.

Es gibt also durchaus zuverlässige meteorologische Zyklen, aber es gibt auch entsprechende Labilitäten, die eine Vorhersage mitunter unmöglich machen.

Bei einer langfristigen durchschnittlichen Wetterlage für einen Zeitraum von 30 Jahren oder mehr, spricht man von Klima. Klima kommt auf unserem Planeten in Zonen vor. Die Lage und Ausprägung dieser Zonen hängt von vielen Faktoren ab:

- Geographische Breite
- Kontinentale oder maritime Lage
- Meeres- und Luftströmungen
- Aerosolbelastung und Luftfeuchte
- Jetstreams

Etc.

Die Klimazonen weisen über lange Zeiträume hinweg eine gewisse Stabilität auf. Allerdings, und das ist geologisch belegt, ändern sich die Klimazonen kontinuierlich, auf längere Zeiträume gesehen.

Es wäre vermessen anzunehmen, dass wir einen Anspruch auf eine stabile Klimazone, stabile Küstenlinien, einen stabilen Meeresspiegel oder stabile Bodenfruchtbarkeit haben.

Ein Planet, der zu einem hohen Prozentsatz im inneren flüssig ist, über Plattentektonik verfügt, zu 2/3 mit Wasser bedeckt ist, eine reichhaltige Biosphäre enthält, ist ständigen Veränderungen unterworfen und kann keine Stabilitätsgarantien bieten.

Wenn die Erde bebt, dann bebt sie. Schlägt ein Meteoroid oder ein Komet ein, dann schlägt er eben ein. Ein Vulkan fragt nicht um Erlaubnis bei Frau Merkel oder dem Pabst, ob er ausbrechen darf. Wenn die Zeit gekommen ist, dann tut er es einfach. Und auch das Klima gibt einen Dreck auf eine CO<sub>2</sub> Steuer oder den Zertifikatehandel. Wenn es gedenkt sich zu ändern, dann tut es da einfach, mit allen Konsequenzen.

Auch die Sonne fragt nicht um Erlaubnis, ob die Corona einen Massenauswurf gegen uns schleudern darf. Wenn die Corona Husten hat und wir gerade den Weg ihres schlechten Atems kreuzen, dann ist das halt so.

*Nebenbei bemerkt: Im 2020 haben wir das solare Minimum durchschritten. Das ist die Zeit, in der die Corona am wenigsten unter Atemwegserkrankungen leidet.*

Hat die Erde keinen Bock mehr, dann rottet sie einfach mal ein paar Millionen Arten aus, wie von 65 Mio. Jahren geschehen. Die Saurier sind einfach zu groß geworden. In früheren Zeiten gab es noch wesentlich nachhaltigere Massenaussterben.

Aber: Hurra, wir leben noch.

Auf die Idee, dass wir durch das Fördern von Braunkohle, Kohle und Öl so viel CO<sub>2</sub> freisetzen, dass wir das Klima nachhaltig verändern, können nur hochgezüchtete Weißkittel kommen.

50 Mrd. Tonnen CO<sub>2</sub>, das ist die Menge, die in einem Jahr emittiert wird, entspricht 1.65 % der Gesamtmenge an CO<sub>2</sub> in der Atmosphäre, ausgehend von der Masse. Bei einem konstanten Ausstoß dieser Menge würde sich also der Kohlendioxidgehalt der Atmosphäre binnen 60 Jahren von heute ab verdoppeln, vorausgesetzt, dass das ausgestoßene CO<sub>2</sub> auch in der Atmosphäre verbliebe.

Mehr CO<sub>2</sub> führt zu mehr Kohlenstoff für die Photosynthese, was auch mehr Energie und Baustoff für die Biosphäre bedeutet. Weiterhin wird CO<sub>2</sub> in den Meeren und in Kalk gebunden. Eine Erhöhung von 400 auf 800 ppm in 60 Jahren ist also nur rein hypothetisch. Im übrigen ist davon auszugehen, dass sich die Erdkruste in Zukunft nicht mehr im dagewesenen Maß ihrer Kohlenstoffvorräte berauben lässt. Deshalb ist der Zeitraum des hohen CO<sub>2</sub> Ausstoßes auch ganz natürlich begrenzt.

In 60 Jahren lässt sich bequem ein Milieu schaffen, in dem sich die Erdbevölkerung von alleine reduziert und der Kohlenstoffbedarf der Menschheit und somit der Biosphäre von alleine zurück geht. Im übrigen darf auch davon ausgegangen werden, dass sich im Zuge dessen auch die Biomasse erhöht, die ja auch industriell verwertet werden kann.

All diese Faktoren spielen offenbar bei der aufgeheizten Klimadiskussion, auf deren Neuauflage wir uns für 2021 einstellen dürfen, von den hoch dotierten und keineswegs Ideologiebefreiten Eliteweißkitteln der PIK und des IPCC, keine Rolle. Es geht ja schließlich um eine Menge Geld.

Anstatt den Blick auf das Kohlendioxid zu verengen, sollte man sich lieber mal um die ureigenen menschlichen und menschgemachten Probleme kümmern:

- Kriege
- Ernährungslage
- Wirtschaftliche Lage, Stabilität der Währung
- Nachhaltiger Umgang mit dem Thema: wird sind bald 8 Mrd. Menschen und werden immer mehr“
- Energieversorgung
- Eine nachhaltige Lebensweise
- Umweltschäden an den Stellen, an denen wirklich ein nachhaltiger Schaden entsteht
- Umgang mit den ethischen Bedenken beim Thema Digitalisierung, KI und Quantencomputing
- Umgang mit Meinungsfreiheit, Glaubensfreiheit, Zensur und Nachhaltigkeit in der Wissenschaft
- Umgang mit den Machtverhältnissen und den maroden Mechanismen zum Aufbau von Machtpyramiden – oder wie kann man dem Karrierepfad der Psychopathen, dummen und dreisten entgegenwirken?

### **Kann CO<sub>2</sub> das Behauptete leisten?**

In der Frage danach, ob denn der Klimawandel nun menschengemacht ist oder nicht, habe ich eine ganz einfache Antwort:

Ich weiß es nicht und ich glaube es nicht. Mit ziemlicher Sicherheit kann ich aber eines sagen: CO<sub>2</sub> kann nicht der Übeltäter sein. Des weiteren stelle ich mir, als Kind der Sonne, noch die Frage, ob diese üble Tat wirklich so übel ist.

Nun, verlassen wir den Raum des Glaubens und beschränken wir uns darauf, was wir sicher wissen.

Oberhalb der Atmosphäre kommen 1.6 KW pro m<sup>2</sup>, gerechnet auf die Kreisfläche der Erde an. Das sind, auf die Gesamtfläche (Kugelfläche) ca. 400 W/m<sup>2</sup>, die Nachtseite mit eingerechnet. Davon kommen ca. 1000 W am Boden an. Das bedeutet, dass 600W entweder wieder zurück strahlen oder in der Atmosphäre hängen bleiben. Nun, beides findet statt.

Die ankommenden 1000 W bleiben für die Photosynthese, die troposphärische Konvektion, den Wärmehaushalt der Meere und in der Neuzeit zu einem sehr geringen Anteil auch für Wind- und Solarkraft übrig. Irgendwann müssen sie aber auch wieder mal abstrahlen, sofern die Energie nicht dauerhaft gespeichert bleibt, beispielsweise in Form von chemisch gebundener Energie. Der Rest wird wieder ins All reflektiert, und durchläuft dabei die Atmosphäre.

Auch die Rückstrahlung im Infrarotbereich muss durch die Atmosphäre durch. Die Rückstrahlleistung ist naturgemäß geringer als die Einstrahlleistung.

Nun, 600 W pro Quadratmeter schaffen es nicht zum Boden. Was passiert damit?

Ein guter Anteil dieser Leistung wird gestreut oder reflektiert. Die Streuung verleiht beispielsweise auch dem Himmel die blaue Farbe. Es kommt also auch ein Teil des Lichtes durch Streulicht am Boden an (Abenddämmerung) und ein Teil wird wieder in den Raum zurück geworfen.

Aber: insbesondere kurzwelliges Licht im UV-Bereich wird absorbiert. Hierfür ist aber nicht CO<sub>2</sub>, sondern Sauerstoff verantwortlich.

Die Konzentration des Sauerstoffs ist in der oberen Stratosphäre am größten. Dies hängt mit seiner molaren Masse und Diffusionsvorgängen zusammen. Wird der Sauerstoff nun von UV-Licht der

Sonne getroffen, dann werden die Elektronenschalen der Sauerstoffatome angeregt (Elektronen werden auf ein höher energetisches Orbit angehoben). Dies begünstigt die Bildung von 2 Ozonmolekülen aus 3 Sauerstoffmolekülen.

Sauerstoff exponiert nach außen hin keine Ladung und kann deshalb auch keine elektromagnetische Strahlung aufnehmen, außer natürlich quantenmechanisch in den charakteristischen Linien seiner Orbitale. Diese quantenmechanische Aufnahme geschieht in Linien und ist auf Photonen beschränkt, welche die richtige Wellenlänge haben. Die Energieaufnahme im Sinne der Thermodynamik ist daher vernachlässigbar klein.

Ozon hingegen kann aber elektromagnetische Strahlung in Bändern aufnehmen, d.h. Ozon kann in seinen Resonanzwellenlängen richtig gut absorbieren. Normalerweise würde Ozon diese Energie in kürzester Zeit wieder abgeben. Da das einstrahlende Sonnenlicht weitestgehend gerichtet ist, das ausstrahlende Licht allerdings auf den vollen Raumwinkel einer Kugel ausstrahlt, würde das Licht nur kurz gespeichert und darauf folgend gleich wieder abgegeben, sprich es würde am Ozon gestreut. Genau das passiert übrigens auch am Kohlendioxid.

Ozon kommt innerhalb der Ozonschicht nur in sehr geringen Konzentrationen vor, weitaus dünner als Kohlendioxid. Aber: Ozon kann die eingefangene Wärmeenergie jetzt auch in Form von braunscher Molekularbewegung speichern.

Dies ist deshalb möglich, weil im Einfluss des Sonnenlichts sich immer wieder Sauerstoff in Ozon und Ozon in Sauerstoff zurück umformt. In Form von Ozon kann der Sauerstoff Energie in Bändern aufnehmen. Der Anteil des energetisch angereicherten Ozons, der sich wieder in Sauerstoff umformt, kann die gespeicherte Energie nicht mehr abgeben, weil Sauerstoff als Doppelpackmolekül kein Dipol ist. Deshalb bleibt die Energie in der oberen Stratosphäre gespeichert.

Kohlendioxid bleibt in der Atmosphäre Kohlendioxid. Auch wenn es mit einer wesentlich höheren Konzentration als Sauerstoff vorkommt. Es vermag nicht die eingefangene elektromagnetische Energie zu speichern, sondern nur zu streuen. Aber dazu später mehr.

Der hervorragenden Eigenschaft des Sauerstoffs verdanken wir im wesentlichen zwei Dinge:

1. Die Oberfläche unseres Planeten wird vor harter UV-Strahlung und Röntgenstrahlung geschützt
2. Den schichtweisen Aufbau der Atmosphäre

Die lokale Erwärmung der Ozonschicht in der oberen Stratosphäre hat einen schönen Nebeneffekt. Luft ist ein guter Isolator. Der Transport von Energie durch ein Gas kann effizient eigentlich nur durch Strahlung oder Konvektion erfolgen. Die Ozonschicht ist jetzt nun wärmer als die darunterliegenden Schichten. Der Austausch der Wärme erfolgt also lediglich sehr langsam durch Konvektion. Abstrahlen kann Sauerstoff nicht und auch die Wärmeleitung geht sehr langsam vonstatten, wegen fehlender Konvektion.

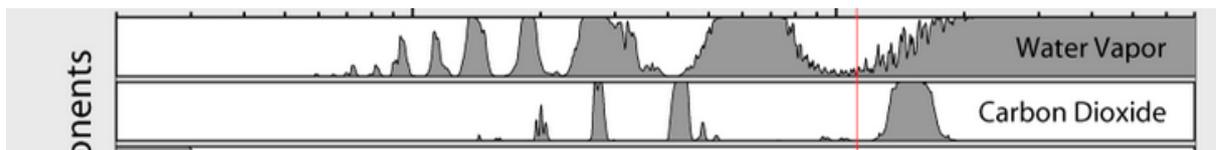
Also ist die Wärme in der oberen Stratosphäre gefangen und wird in die Mesosphäre und die Stratosphäre nur sehr langsam abgegeben. Hierdurch entsteht ein Erwärmen der Luft mit zunehmender Höhe innerhalb der Stratosphäre. Diese macht sich am unteren Ende der Stratosphäre, an der sogenannten Tropopause, als Temperaturinversion bemerkbar. Dies hat den Effekt, dass die Konvektion in der Troposphäre innerhalb der Troposphäre verbleibt. Die Konvektion wäre in der Lage große Energiemengen von der Erdoberfläche in die oberen Atmosphärenschichten zu transportieren und somit eine rasche Auskühlung der Erdoberfläche zu bewirken. Durch den Umstand, dass die troposphärische Luft maximal bis an die Tropopause konvektieren kann, bleibt die Wärmeenergie der

Atmosphäre in den unteren 7 – 15 km der Atmosphäre wie in einem Treibhaus gefangen. Dies hält die Biosphäre wohltemperiert und sorgt dafür, dass wir unsere angenehmen, lebensnotwendigen, Temperaturen auf der Oberfläche unseres Planeten bewahren.

Ich sage immer: Sauerstoff ist das einzige Treibhausgas, welches den Namen auch verdient.

Aber was ist denn jetzt mit dem CO<sub>2</sub>?

CO<sub>2</sub> absorbiert elektromagnetische Strahlung, insbesondere leicht unterhalb des sogenannten Strahlungsfensters, dessen Maximum bei ca. 10-11 µm liegt.



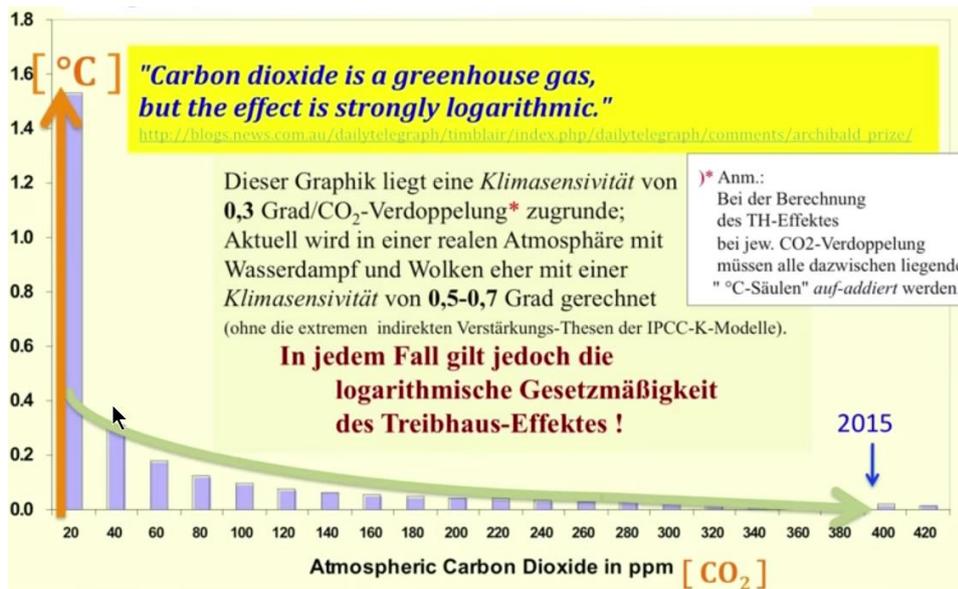
Bei ca. 12.5 µm hat CO<sub>2</sub> sein Absorptionsmaximum.

Wie weiter oben beschrieben, nimmt CO<sub>2</sub> die Rückstrahlung auf. Die Planckstrahlung der Erdoberfläche hat eine Charakteristik einer nach oben gerichteten Halbkugel, ggf. mit leichter Nierendehnung. Die Charakteristik der CO<sub>2</sub> Re-emission kann, weil CO<sub>2</sub> in beide Richtungen abstrahlen kann, als kugelförmig angenommen werden, d.h. jede Schicht CO<sub>2</sub> strahlt nach oben und nach unten gleich stark ab.

Wegen der extrem höheren Sonneneinstrahlung auf der Tagseite kann man die Leistungsabstrahlung des CO<sub>2</sub> auf der Tagseite des Planeten vernachlässigen. Deshalb betrachten wir nur die Nachtseite. Dort strahlt die Erde durch das CO<sub>2</sub> gegen den 4K Hintergrund des umgebenden Raums.

Sicherlich wirft das CO<sub>2</sub> wieder die Hälfte zurück (im genannten Wellenlängenbereich). Diese Hälfte wird aber auf dem Weg zur Erde wieder absorbiert und Re-emittiert, d.h. ¼ davon wird wiederum nach oben zurück geworfen. Es entsteht ein Strahlungsgleichgewicht, bei dem das CO<sub>2</sub> nur als Puffer fungiert. Die Nettoabstrahlung durch die Atmosphäre ist, abgesehen von minimalen Dämpfungsverlusten durch braun'sche Molekularbewegung und vielleicht die Ionosphäre, genau die Energiemenge, die von der Erdoberfläche abgestrahlt wird. Das CO<sub>2</sub> verzögert die Abstrahlung leicht, wirkt aber auf die Netto-Strahlungsleistung nur vernachlässigbar ein.

Weiterhin wirkt das CO<sub>2</sub> auf die Gesamtwirklänge der Atmosphäre, insbesondere im Haupt-Absorptionsbereich, bereits vollkommen opaque, d.h. die Absorption ist bereits bei geringen Mengen nahezu vollständig. Eine Erhöhung der CO<sub>2</sub> Konzentration würde sich also nur auf den Flankenbereich des Spektrums auswirken. Dies führt zu einer abgeflachten Kurve, d.h. die doppelte Menge an CO<sub>2</sub> würde nicht die doppelte Energie im Absorptionsbereich aufnehmen, sondern wesentlich weniger.



Der Effekt durch CO<sub>2</sub> wäre also alleine schon durch diese Tatsache ab 400 ppm vernachlässigbar gering.

Wenn man Thomas Röper glauben darf, so steht da Klimathema ab Sommer 2021 wieder auf der Agenda. Bill Gates hat ja bereits angekündigt, dass er sich der Sache annehmen will.

Ich ahne schlimmes.

Hat er im Vergangenen Jahrtausend durch seine Produkte nur Softwareschäden angerichtet, so ist die Menschheit durch Seine Aktivität als Mastervaxer nicht ganz so mit dem blauen Auge davongekommen, wie damals mit MS-DOS, Windows3.11, Windows 95 oder Windows 98.

Ich glaube, dass es Gefährlich ist, wenn Herr Gates gute Ideen für die Menschheit hat. Das hat bei den genannten Betriebssystemen schon nicht funktioniert und war bei Corona eine Katastrophe.

Herr Gates, lassen Sie's bitte bleiben. Entwickeln Sie keine Software und lassen Sie bitte Ihre Finger weg von der Landwirtschaft, Impfstoffen oder der Stratosphäre. Überlassen Sie das doch bitte den Profis, wie sie es schon mit Microsoft gemacht haben, aber verschonen Sie die Welt um Gottes Namen mit Ihren Ideen.

**Da fällt mir ein:**

Ich hoffe nicht, dass Herr Drosten schon einen Entwurf für einen PCR-Test zum Klimawandel in der Schublade hat .....

DUCKT EUCH ! , Chris Drosten hat ne neue Sequenzierung durchgeführt. Masken auf und Abstand halten, das wird keine Kaffeefahrt.

Apropos Drosten. Das führt mich zu meinem nächsten und letzten Thema im Zusammenhang mit wissenschaftlicher Hybris.

## Zweites Beispiel: Der Meisterpianist von der Charitee und der Klavierschüler

Eine Klaviatur hat 88 Tasten. 52 davon sind weiß, 36 sind schwarz. 12 Tasten in Serie machen eine Oktave und eine Tonart besteht – zumindest in der mitteleuropäischen Oktatonik – aus 8 aus diesen 12 Tönen. Zu jeder Tonart lassen sich jeweils 6 harmonische Dreiklänge bilden. Drei Dur- und drei Moll Akkorde: Tonica, Subdominant und Dominant. Hinzu kommen noch jede Menge Vierklänge, verminderte und übermäßige Akkorde, wobei letztere eigentlich auch nur Dreiklänge sind.

Töne und Akkorde lassen sich zu Kadenz und Melodien zusammensetzen. Hierdurch entsteht eine nahezu unendliche Anzahl von möglichen Kompositionen. Fast so wie in der DNA oder der RNA.

Nun, Konzertpianist Drost von der Charitee in Berlin spielt auf ziemlich langen Strängen, die allerdings nur 4 Tasten besitzen:

- Guanin
- Cytosin
- Adenin
- Thymin, oder Uracil im Fall von RNA

Die schwarzen Tasten sind die mit 2, die weißen die mit 3 Wasserstoffbrückenbindungen.

*Die Hausaufgabe: liste alle schwarzen und weißen Tasten der RNA und der DNA in einer Tabelle auf.*

Daraus lassen sich Codons, Introns, Exons, Transposons und was es sonst noch für –ons gibt bilden.

Konzertpianist Drost spielt also auf einem eintönigen Instrument, das so viele Tasten hat, wie eine Geige oder Bratsche Saiten. Nur dass man mit jeder Saite auf der Geige eine Vielzahl von Tönen greifen kann.

Immerhin, Drostens Instrument hat eine Taste mehr als eine Trompete Ventile.

Meine Querflöte hat 14 Ventile. Ich habe halt den Längsten.

Ich sage dies deshalb, weil der Meisterpianist, Sequenzkomponist und Testarrangeur Drost Samuel Eckert als Klavierschüler bezeichnet hat, der dem Meisterpianisten Drost erklärt, dass er die schwarzen Tasten nicht benutzen darf – oder so ähnlich.

Natürlich sehe es auch ich so, dass Samuel Eckert sich aus der virologisch/biochemischen Komponente zum Thema Corona heraushalten sollte, von Unzulänglichkeiten bezüglich des PCR-Tests vielleicht abgesehen.

PCR ist innerhalb der Biologie das „Alle Meine Entchen“ der Kompositionen.

*Hat Herr Drost nicht angeblich über dieses Thema seine Doktorarbeit verfasst, nachdem sie monatelang nicht auffindbar war?*

*Es soll ja Soziologen gegeben haben, die sich als Diplomarbeit das Thema „Die perfekte Gesellschaft am Beispiel von Schlumpfhäusern“ ausgesucht haben.*

*Wie dem auch sei, auch ich habe einem Studienabsolventen von der Goethe Uni in Frankfurt mal die Diplomarbeit gemacht. Der hatte alle Leistungsnachweise, aber keine Ahnung von seinem (und auch meinem) Fach. Ich hatte Mitleid mit ihm – war ein netter Kerl, leider mit der falschen Berufswahl.*

*Viel Vertrauen habe ich also gegenüber dieser Universität nicht. Ein Absolvent der Goetheuni würde bei mir aus den Bewerbern vorab aussortiert.*

Aber weiter mit der PCR ...

das versteht meine Oma sogar. Ok, sie verstünde es, wenn sie noch leben würde.

Auch wenn ich ihm nicht zu 100% über den Weg traue, man muss Samuel Eckert eines lassen: Er hat sein Leben wegen Corona komplett auf den Kopf gestellt, ist sehr engagiert und präsentiert das Zahlenwerk hervorragend. Meiner Meinung nach arbeitet er etwas intransparent und man muss ihm vieles glauben, aber in der Summe sind seine Ergebnisse korrekt.

Er hat auch die wesentlichen Eckpunkte der biochemischen und virologischen Zusammenhänge recht gut erfasst.

Mag sein dass er nur ein Klavierschüler ist. Aber der Konzertpianist kann halt nur „Alle meine Entchen“ auf einem viertastigen Instrument.

### **Corona und die Zahlen**

Als vor einem Jahr, unter Komplizentum von Medien, Politik, Wieler und Drostens, das Covid Affentheater begann, weigerte sich der deutsche Pöbel einfach an COVID zu erkranken. Während in Italien, Belgien, Groß Britannien und anderen Ländern schön gehorsam fehlbehandelt und gestorben wurde, blieben in Mitteleuropa die Sterbezahlen leider aus.

Jeder machte um Krankenhäuser einen großen Bogen, denn man ahnte, so wie ich vermute, dass man dort die Menschen, die an COVID erkrankten, durch fatale Falschbehandlung tot kurierte.

Gut, einige Menschen über 80, darunter auch wenige über 65, schieden dahin, aber, bis August 2020 deutlich weniger als im Durchschnitt der Jahre zuvor.

Das Deutsche Volk wollte einfach nicht auf Kommando die Traum-Sterbestatistik eines Pandemie Panikpropagandisten erfüllen.

Dann ging der Pöbel auch noch in Massen auf die Straße, demonstrierte und wollte sich einfach nicht an die Vorgaben halten. Hätte man das so laufen lassen, dann wären die ganzen Planspiele, die bereits seit 2017 durchgelaufen sind, ja vergebens gewesen, also musste man Sterbezahlen nachlegen. Sie sollen schließlich Angst haben, nicht rebellieren.

An der zweiten Welle wurde deshalb hart gearbeitet, anstatt sich mal wirklich Gedanken über die Behebung der angerichteten Schäden Gedanken zu machen.

Die Quertreiber auf den Straßen hat man beschimpft, verunglimpft und mit Hüten aus Alufolie versehen. Dies schien auch zu funktionieren, auch wenn eigentlich fast jeder wusste, dass es sich bei Covid-19 um einen groß angelegten Betrug handelte, oder zumindest um das Prinzip „eine Mücke zum Elefanten machen“.

Es kann, ja es darf – per Definition – nicht sein, dass man Faschismus in der heutigen Zeit als solchen benennt. Faschismus ist immer etwas, was woanders oder wannanders passiert, nie aber in dem System, in dem ich gerade leben oder regiere. Die Bösen sind die Anderen und heißen Putin, Trump, Musolini, Stalin, Hitler, Osama oder Hussein. Mit denen will man nicht in einem Atemzug genannt werden, auch wenn es opportun ist, jene, die man gerade als Böse stigmatisieren möchte (ähm ... Vladi) in die Achse des Bösen per bloßer Namensnennung zu integrieren.

Die Bösen, Nazis, Faschisten, Verschwörungstheoretiker müssen immer die anderen sein. Das ist Gesetz, ja es ist per Definition richtig. Auch wenn die Definition sich neusprechartig von der ursprünglichen Wortbedeutung dabei weit entfernen muss .... Aber das muss ja niemand so genau wissen oder verstehen, das kann in einer Dikta ... äh Demokratie befohlen werden.

Wer nicht mitspielt, den macht man zum Hitler – oder er kommt auf mysteriöse Art und Weise ums Leben.

*– Magufuli – War eh nur ein Nigger. So kann man das natürlich nicht sagen, also nennt man den Nigger halt Coronaleugner – das ist politisch korrekt, äh, sorry, politisch gewollt.*

*Wir wollen schließlich nicht, dass der Eindruck entsteht, wir seien Rassisten, denn diese Tatsache sollte man besser für sich behalten.*

Aber kommen wir zur zweiten Welle. Drosten wurde als Hochstapler enttarnt, Wieler als Sodo ... äh als Tierarzt, Spahn sagte in Ansätzen die Wahrheit und Söldolf surfte noch immer auf der Innwelle bei Braunau herum. Huml enttarnte sich mit ministerialem Gebrummel und die Inkompetenz des Gesindels im politischen Gestank wurde immer offener – und das ein Jahr vor der Wahl.

Ein Desaster. Nicht auszudenken, wenn diese – sei es gewollte oder so passierte – Inkompetenz ans Tageslicht kommt. Eine zweite Welle musste her.

Nun, für jede Schweinerei lässt sich ein Arschloch im weißen Kittel finden, das beim Nachbessern des politischen Versagens behilflich ist, wie beispielsweise ein Drosten, der wieder mal die spanische Grippe bemühte um die Gefährlichkeit der zweiten Welle zu unterstreichen oder eine Melanie Brinkmann, die mit einem unglaublichen Geschwurbel von einem Virus schwadronierte, der so gefährlich sei, weil er so ungefährlich sei.

Ich würde mich schämen, wenn ich mich für Geld so dermaßen in Abseits befördern würde, aber manche Menschen haben nicht mal die Würde einer Stagnokokke und machen für Geld alles, so wie ein Ferengi: technologisch hoch entwickelt, aber die Moral eines Scheißhaufens und keinen Respekt vor der eigenen Würde, sofern man ein gutes Geschäft gemacht hat.

*Collin Powell hat sich wenigstens dafür geschämt, dass er vor der UN-Versammlung gelogen hat.*

Der Takt der Testungen wurde ins unermessliche erhöht, die Labore arbeiteten mit kontaminierten Lightcyclern auf Hochdruck. Da sollte es nicht überraschen, dass die Fallzahlen wieder anstiegen, während den gesamten Winter über die Atemwegserkrankungen und die grippeähnlichen Erkrankungen auf einem Rekordminimum verblieben.

Mittels eines Gesetzes wurden im August 2020 die Krankenhäuser für ausgelastete Intensivstationen belohnt, also gingen urplötzlich die freien Betten zurück. Die Propagandapresse stellte aber nur die prozentualen Auslastungen dar, verschwieg aber, dass die Auslastung in absoluten Zahlen nahezu konstant blieb, wären die Prozentsätze in die Höhe schossen, ebenso wie die Covid-Fallzahlen oder die neu erfundenen Inzidenzen. All diese Werte gehen auf die PCR- positiven Fallzahlen (noch nicht mal die Positivrate) oder die prozentualen Krankenhausbelegungen zurück.

- Die erste Welle war die Pandemie der Schockbilder,
- die zweite Welle die Pandemie der Zahlen,
- die dritte Welle wird die Pandemie der Impfpfopfer sein, die man dann als Coronatote oder mutige Impfhelden verkauft.

Mit Kriegsküppeln hat sich auch Göbbels schon ablichten lassen, der olle Klumpfuß.

Die einen nennen es eine politische Strategie, ich nenne es ein Menschenrechtsverbrechen, denn zumindest die zweite Welle hatte – aufgrund des Lockdowns, nicht aufgrund der Erkrankung - erhebliche Todesfolgen, die auch die dritte Welle haben wird, von den wirtschaftlichen, sozialen, psychischen und gesundheitlichen Folgen ganz abgesehen.

So richtet man heute den Faschismus ein.

Die Visionäre dieses Verbrechens beschwören heute schon das Paradies auf Erden für das Ende des Jahrzehnts. Nun, bessere Zeiten wurden von Honecker, Ulbricht, Hitler oder Göbbels auch immer gelobt. Diese kamen aber immer erst dann, wenn besagte Utopisten von der Bildfläche verschwunden waren – und ihre Verbrechen wirkten nach.

Die Mittäter von Wissenschaftlern an diesen Verbrechen sind nichts Neues. Die Rolle des RKI an den medizinischen Verbrechen während des zweiten Weltkriegs spricht Bände.

Man wird die Namen Drosten, Wieler, Brinkmann und die sonstiger Krimineller Kittelträger einmal im gleichen Atemzug mit Mengele nennen. Für diese Art des Wissensgewinns habe ich weder Verständnis noch irgendwelche Sympathien. Hier schießt Wissenschaft über ihr Ziel hinaus.

### **Studien, Deduktion und fundamentale Wissenschaft**

Ich bin kein Wissenschaftler und ich arbeite nicht wissenschaftlich. Ich kann die Ergebnisse wissenschaftlicher Arbeit mit meinen Instrumenten und Mitteln anwenden, aber ich kann nicht wissenschaftlich arbeiten.

Das bedeutet aber nicht, dass ich wissenschaftliche Arbeit nicht beurteilen könne. Gut, oftmals geht diese so sehr in die Tiefe, dass es schwierig wird, ohne sich ausgiebig mit dem Thema zu beschäftigen, und dafür fehlt es mir an Erfahrung und oftmals auch an Zeit. Dennoch, ich erkenne faule und interessensbezogene Wissenschaft.

Man kann dies an einfachen Merkmalen erkennen. Wer in einem kontroversen Diskurs beispielsweise Argumente auf den Tisch legt, der hat welche. Wer es nötig hat, die Qualifikation seines Gegenübers in Frage zu stellen, der hat keine anderen Argumente. So einfach ist das manchmal. Oftmals genügt es nur am Wissen zu kratzen um genügend Anhaltspunkte einer These in Frage stellen zu können. In den meisten Fällen erkennt man einen wissenschaftlichen Schwindel an oberflächlichen Details.

Zum Thema Studien und Quellen:

Quellen muss man überprüfen oder plausibilisieren. Eine Quelle, der man einfach nur glaubt, ist keine Quelle. Dies gilt insbesondere dann, wenn die Quelle eine Studie ist.

Eine Studie ist erst mal das: eine Studie, und ich glaube keiner Studie, die ich nicht selbst gefälscht habe.

Studien gibt es zu vielen Themen, in beide Richtungen. Die eine belegen die eine Seite, die andere belegen die andere Seite. Da die Standpunkte oft gegenteilig sind und sich gegenseitig ausschließen, ist davon auszugehen, dass zumindest einer der Studien falsch ist.

Studien kann man verwenden, aber nicht blind.

Auch die Reputation oder das Renomeé des Verfasser der Studie ist kein Merkmal für ihren Wahrheitsgehalt, denn eine Reputation verdient man sich durch die Meinung anderer, nicht durch Fakten. Die Meinung anderer kann falsch sein, auch wenn es sich bei den Anderen um Fachkollegen handelt.

Noch weniger interessieren mich Zitierverzeichnisse. Die Tatsache dass John Ionidis mehrere hunderte male in Fachartikeln zitiert wurde, sagt nichts über die Qualität seiner Arbeit oder den Wahrheitsgehalt seiner Studien aus. Bestenfalls lässt es Rückschlüsse auf seine Glaubwürdigkeit in Fachkreisen zu.

Um eine Studie wirklich ordentlich beurteilen zu können, muss man sich ihrer inhaltlich annehmen. Das ist die einzige Möglichkeit. Um das leisten zu können, muss man sowohl die Studie, als auch die ihr zugrunde liegende Arbeitsweise sehr gut kennen. Nur so kann man sie ordentlich beurteilen und nur so kann man sie in seine Argumentation mit einbauen.

Ich vermeide für meine Arbeit also die Verwendung von Studien.

Ich bin Fundamentalist und gründe meine Argumentation deshalb auf fundamentales Wissen. Ich traue keinen Studien, ich traue keinen Fachleuten, denn diese haben in der Vergangenheit mir gegenüber schon öfter Müll erzählt.

Was ich mir nicht durch Basiswissen erarbeiten kann, das packe ich entweder nicht an, oder ich sage deutlich dazu, dass ich ein Laie auf dem Gebiet bin. Dann habe ich es ja benannt, dann kann ich auch erzählen was ich will.

Ich verwende für meine Beiträge Studien und Quellen sehr sparsam. Die Gefahr auf den Irrtum eines anderen reinzufallen ist mir dabei einfach zu groß.

Oftmals muss man das auch nicht. Meist reicht Basiswissen oder ggf. tieferes Fachwissen aus, um einen Hochstapler im weißen Kittel zu enttarnen.